



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Schule und Haus

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**

der Eltern derart erregt, daß diese dessen sofortige Entlassung (oder wenigstens dessen Versetzung) forderten und in den Schulstreik eintraten, als diese durch die Behörde abgelehnt wurde. Nach zehntägigem Streik wurde der Beginn der Unterrichtsarbeit schließlich dadurch ermöglicht, daß K. auf Drängen des Kollegiums in Urlaub ging und mit Genehmigung des Provinzialschulkollegiums bis zum Schluß des Schuljahres in Urlaub blieb.“ (Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum, R e m s c h e i d.)

„In einer Elternversammlung am 17. März 1922 wurde die Gründung einer „Vereinigung der Freunde des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums“ beschlossen, deren Hauptzweck die Aufbringung von Mitteln für die Lehrmittelsammlungen und Bibliotheken der Anstalt sein soll. Die Anregung zu dieser Gründung hatte Herr Geheimrat Dr. Evers bei seinem Scheiden von der Anstalt gegeben; eine von den Schülern bei dieser Gelegenheit unternommene Sammlung hatte das Ergebnis, daß ihm als Grundstock dieser Stiftung die Summe von 3350 M überreicht werden konnte. Ein aus dem Kollegium erwählter Ausschuß beriet mit dem Vorstand des Vereins ehemaliger Schüler einen Satzungsentwurf, der von der Elternversammlung einstimmig angenommen wurde. In der Konferenz vom 29. März 1922 traten alle Lehrer dieser Vereinigung bei. Der Verein ehemaliger Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums hat sich bereit erklärt, ein Drittel seines Mitgliederbeitrages dieser Vereinigung zu überweisen.“ (Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und Realgymnasium, B e r l i n.)

„Elternbeirat und Lehrerschaft des Sophiengymnasiums haben beschlossen, einen „Bund der Freunde des Sophiengymnasiums“ zu gründen. Der Zweck dieses Bundes soll sein, die Erhaltung und würdige Ausstattung des Sophiengymnasiums sichern zu helfen, insbesondere für die Erweiterung und Ergänzung der Büchereien, des Musikarchivs und Anschauungsmaterials, der geographischen, biologischen, physikalischen, chemikalischen Unterrichtsmittel mitzuzorgen, andererseits Mittel bereitzustellen für die Beschaffung von Spiel- und Sportgeräten, für die Gründung eines Landheims und für Beihilfen zu Wanderungen, Ausflügen und Ferienverschiekungen. Daneben soll der Bund den Zusammenhalt der Mitglieder untereinander und mit der Schule nach Möglichkeit pflegen und so an der Aufrechterhaltung und dem weiteren Ausbau der guten Tradition des Sophiengymnasiums mitarbeiten. Mitglieder können werden die Eltern der Schüler, die gegenwärtigen und die früheren Lehrer, die ehemaligen Schüler und deren Eltern, sowie andere Freunde und Gönner der Anstalt. Der Jahresbeitrag soll 12.— M betragen, darüber hinaus aber von jedem Mitglied freiwillig erhöht werden können. Wir hegen die feste Zuversicht, daß die Eltern der Schüler, von dem Wunsche beseelt, das geistige und leibliche Wohl ihrer Söhne nach jeder Richtung zu fördern, dem Bunde ausnahmslos beitreten werden.“ (Sophiengymnasium, B e r l i n.)

Der Verkehr zwischen Schule und Haus brauchte nicht immer und notwendig über den Elternbeirat zu gehen; die Schulen haben vielfach von sich aus Einrichtungen getroffen, die der Förderung eines guten Einvernehmens zwischen Lehrern und Eltern dienen sollen, wie aus den folgenden Beispielen hervorgeht:

„Die im Jahre 1919 eingerichtete allgemeine Elternsprechstunde wurde auch in diesem Jahre beibehalten. Jeden ersten Mittwoch im Monat von 12 bis ½2 Uhr waren alle Herren in der Schule anwesend, um den Eltern, die stets sehr zahlreich erschienen, Auskunft zu geben.“ (Hindenburg-Realgymnasium, D o r t m u n d.)

„Im Februar 1921 richtete der Direktor im Einverständnis mit dem Lehrerkollegium an alle Mütter wasserloser Schüler folgendes Schreiben:

Das Lehrerkollegium der Oberrealschule hat den Wunsch, denjenigen Müttern unserer Schule, die durch den Krieg oder sonstwie den Gatten verloren haben, bei der Erziehung ihrer Söhne, soweit sie auf der Schule sind, in besonderer Weise mit Rat und Tat helfend zur Seite zu stehen. Es wird daran gedacht — ohne irgendwie in die Rechte des Vormunds einzugreifen — verwitweten Müttern für eine, höchstens zwei Waisen einen Lehrer zur Verfügung zu stellen, der während der ganzen Schulzeit des Sohnes bereit ist, die Entwicklung und Förderung des wasserlosen Jungen auf der Schule in beständiger Zusammenarbeit mit dem Hause zu überwachen, um der Mutter in der Erziehung die fehlende männliche Hand so weit wie möglich zu ersetzen und den Verkehr zwischen Schule und Haus zu erleichtern.

Falls Sie die geplante Einrichtung begrüßen, bitte ich Sie, mir durch Ihren Sohn Ihre Zustimmung schriftlich zukommen zu lassen.

Altona, den 22. Februar 1921.

gez. Dr. Breneker.

Fast ohne Ausnahme wurde die geplante Einrichtung dankbar begrüßt. Aus dem Lehrerkollegium haben darauf Witwenhelferschaften übernommen: Rost, Weidler, P. Meyer, Hildebrandt, Paulsen, Tessen

(für je eine Waise), Koll, Schillhorn, Bäuerlein (für je 2), Möller und Gerke (für je 3), Kengenbrink (für 4); die betreuten Schüler sind (bis auf 2 aus D II) alle aus VI bis VIII.“ (Oberrealschule, A l t o n a.)

Hand in Hand mit den Elternbeiräten und Lehrerkollegien arbeiteten an vielen Schulen die **Bereine ehemaliger Schüler und Schülerinnen**, sowie die soeben erwähnten, an zahlreichen Anstalten ins Leben gerufenen **Bereine der Freunde**. Sie ergänzten einander und fanden sich zusammen in dem gemeinsamen Bestreben, der Schule, der sie ihre eigene Ausbildung oder die ihrer Kinder verdanken, über die Nöte der Gegenwart hinwegzuhelfen und dem jetzigen Geschlecht die gleichen Ausbildungsmöglichkeiten zu sichern, die ihnen selbst offenstanden. Die Mitarbeit aller dieser Kreise an der Erhaltung der Leistungsfähigkeit unserer höheren Lehranstalten fand ihren sichtbaren Ausdruck in einer großen Reihe von **Stiftungen und Schenkungen**; sie alle einzeln aufzuführen, ist unmöglich, es genüge daher eine kurze Übersicht.

In erster Linie wendete man den in Bedrängnis befindlichen Anstalten Geldgeschenke zu; wohl den höchsten Betrag (250 000 M) erhielt das Realgymnasium in P o t s d a m von einem ehemaligen, in New-York ansässigen Schüler. Der spätere Reichskanzler Dr. Stresemann schenkte seiner alten Anstalt, dem Andreas-Realgymnasium in B e r l i n, 10 000 M aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages, an dem er die Reifeprüfung abgelegt hatte; gelegentlich der Anstaltsjubiläen, mehrfach auch zum Andenken an gefallene Söhne, erhielten viele Anstalten namhafte Beträge; einzelne Schulen erfreuten sich der besonderen Fürsorge wohlhabender Gönner, die stets helfend eingriffen, wie z. B. der Fürst von Stolberg-Bernigerode bei den Schulen in B e r n i g e r o d e. Bisweilen bezeichneten die Spender einen besonderen Zweck, für den das Geld verwendet werden sollte, z. B. Kauf eines Ruderbootes, Beihilfen für hilfsbedürftige Schüler, Ausgestaltung des Handfertigkeitsunterrichts, Einrichtung einer Schülerwerkstatt, Gründung eines Ferienheims; bisweilen blieb die Verwendung der Anstalt überlassen.

Außer Geldgeschenken fielen den Anstalten allerlei Dinge zu, die ihnen fehlten und die ihnen daher hoch willkommen waren; so wurde dem Realgymnasium in S c h w i e b u s von privater Seite ein Spielplatz geschenkt; Klaviere und Harmoniums, Ruderboote und Filmvorführungsapparate wurden mehrfach gestiftet; die großen Industriefirmen, wie Siemens und Halske, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie bedachten eine Reihe von höheren Lehranstalten mit Sammlungen wertvoller Apparate für den Physikunterricht; das Gymnasium in E l b i n g erhielt von Herrn Carlson, dem Besitzer der Schichauwerke, elektrische Beleuchtung. Mehrfach wurden Gedenktafeln für die Gefallenen gestiftet, sowie Bilder zum Schmuck der Aula; daß Druckereibesitzer für die Anstalt, zu der sie Beziehungen hatten, die Drucksachen kostenlos herstellten, wird wiederholt berichtet.

„Von einem ehemaligen Schüler der Anstalt, der seit 30 Jahren in New-York wohnt und Amerikaner geworden ist, Herrn C. H a s s e l b a r t h, ist der Schule eine hochherzige Spende zuteil geworden. Der Stifter hat ein Kapital von 250 000 M überwiesen, das in 10 Jahren verbraucht werden soll. Seinem Wunsche entsprechend, sollen etwa 26 000 M jährlich gebraucht werden: a) für die Prämierung guter Schüler (9000 M), welche durch die Konferenz ausgesucht werden und zu Weihnachten mit Geldbeträgen erfreut werden sollen; b) für die 20 besten Sänger des Chors je 100 M; c) für Schülerorchester (Noten 600 M, Preise 400 M); d) für Sport 3000 M; e) Schulfest 5000 M; f) Schulbücherei 3000 M; g) Unterstützung würdiger Schüler 2000 M. Außerdem hat Herr Hasselbarth noch 1000 M jährlich gestiftet, durch die er 2 begabten mittellosen Volksschülern den Besuch des Realgymnasiums ermöglicht. — Im März sandte er 600 Büchsen kondensierte Milch, die an alle Schüler zur Verteilung gelangten.“ (Realgymnasium, P o t s d a m.)

„Der Elternrat wohnte der großen Versammlung bei (3. Februar 1922), wo es sich um die Gründung der Waldschule in Kloster Hunsburg und die Stellungnahme der Elternschaft zu dieser Frage handelte. In dieser Versammlung nahm auch Stadtrat Ferber und der Jugendsekretär Schächer teil. Die freudige Zustimmung der Eltern ermutigte mich, einen ersten Versuch zu wagen. Überaus reiche Spenden einzelner Eltern, willkommene Sammlungen von Eltern und Schülern im Kreise ihrer Verwandten und Freunde ergaben in kurzer Zeit einen Betrag von über 30 000 M, für den ich allen Gönnern der Anstalt aufs herzlichste danke und der es mir allein ermöglichte, das Unternehmen auf eine gesicherte finanzielle Grundlage zu stellen. So konnte bereits im Mai 1922 der erste Schülertransport (29 Obertertianer) nach Hunsburg gehen. Die Drucklegung der erforderlichen Aufrufe und Prospekte besorgte in dankenswerter Weise das Elternbeiratsmitglied Herr Frank.“ (Menzel-Realschule, B e r l i n.)

„Die hiesige Industrie hat die Schule außerordentlich unterstützt durch Ergänzung und Instandsetzung unserer Sammlungen, eine Ausgabe, die unser geringer Etat sich niemals hätte leisten können, und durch die